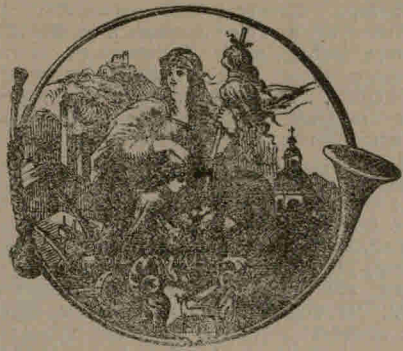


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 43.

Hirschberg, Freitag, den 20. Februar 1891.

12. Jahrg.

Die Lage der Bauern.

Dem „Liegnitzer Tageblatt“ ist folgende Mittheilung eines Stellenbesizers zugegangen und ist von diesem deutsch-freisinnigen Organ (Richtung Wadelsirumpfler) sonderbarerweise auch zum Abdrucke gebracht worden:

„Mein Besitz hat die Größe von ca. 18 Morgen; meine Familie besteht aus 6 Köpfen, welche mein Besitz zu erhalten hat. Auf meinem Besitz lastet eine Hypothekenschuld von beinahe 3000 Thaler, während ich aber über 2000 Thaler angelegt habe. Von der letzten, zum Theil ja schönen Ernte bleibt mir von 25 Schock Roggen und Gerste nach Abzug der Ausaat nicht ein Korn zum Verkauf, da der Erdrusch nur pro Schock 100 bis 130 Pfund ergeben hat. Zur Verzinsung bleibt nur der Erlös von 22 Centner Hafer und für zwei Schweine etwa 130 Mark. Gegen 90 Mark für Grünzeug, Gurken zc. brauche ich für Feuerung und Schweineschulden. Da drei Kühe zur Bewirtschaftung des Ackers nöthig sind, die zeitweise tüchtig arbeiten müssen, frage ich: welchen Ertrag giebt mir mein Besitz? Und doch sollen die Kühe erst das Kraut fressen. Der verehrte Leser wird ausrechnen können, in wie weit der kleine Grundbesitzer den Arbeitern gegenüber besser oder schlechter steht. In derselben Lage wie ich und noch viel schlechter befinden sich viele Tausende. Dabei muß Weib und Kind im Sommer von früh 4 bis Abends 10 Uhr tüchtig arbeiten. Was aber bleibt für unsere Arbeit? Welche Rente bringt unser Kapital? Wie viel Tage, ja Wochen muß der Landmann umsonst arbeiten, im Vergleich zum Arbeiter; welche Entbehrungen muß sich das eigene Ich da auferlegen? Und dann: welche Tafel giebt es? So lange die Kartoffeln nur genießbar ist, alle Wochen 19 bis 20 Mal Kartoffeln mit Weichquarg; denn Butter darf nicht viel gegessen werden, die muß verkauft werden, um Futtermittel, Steuern und Abgaben, Kleidung und sonstige Wirtschaftsbedarfnisse zu befriedigen; Fleisch kann nur Sonntags gekauft werden. Wie oft sitzt der Arbeiter im Wirtschaftshaus beim Stadel und raucht täglich mehrere Cigarren? Wie könnte dort gespart werden für den Winter! Ich kann höchstens, wenn ich die Steuerbeiträge im Gerichtsstreich abführen muß, alle vier Wochen ein Glas einfach Bier trinken und eine Cigarre rauchen. Das macht 10 Pf. In Hause kann die ganze Woche weder an Bier noch an Brantwein gedacht werden; höchstens giebt es in der Sommerhitze einen Krug kalten Kaffee. Dabei muß es doch heißen: Immer heiter, Gott hilft weiter! Giebt er es nicht mit Schöffeln, giebt er es doch mit Köffeln. Jedes Jahr bringt neue Hoffnungen und neue Enttäuschungen. Und in Krankheitsfällen, wie schön steht der Arbeiter und gegenüber! Wenn nicht der Tod auf der Zunge sitzt, kann an keinen Arzt gedacht werden. Was kostet ein einmaliger Krankenbesuch und Apotheke auf dem Lande? Dafür kann ein Arbeiter das ganze Jahr seinen Beitrag zur Krankenkasse zahlen. In welche Schulden fällt mancher durch Krankheit, durch Unglücksfälle mit Vieh, durch Mißwachs! Wie schnell kann einer da sein Kapital verlieren und von Haus und Hof vertrieben werden. Wenn Jeder sich streckte nach seiner Deke, wäre die Unzufriedenheit nur halb so groß in der Welt. Es heißt bei Zeiten sparen und die Eintheilung nicht vergessen. So viel von dem schönen Bilde eines Grundbesizers auf dem Lande, auf den so viele Arbeiter mit Bitterkeit und Leid sehen, als wenn derselbe nur immer gut leben und alle Taschen voll Geld in die Spardose tragen könnte.“

Während ein freisinniges Blatt in beneidenswerther Harmlosigkeit diesen Nothschrei zum Abdruck bringt, setzt die freisinnige Partei mit der Behauptung, „den Bauern nützen die Schutzölle nichts“, eine Agitation ins Werk, durch welche bewirkt werden soll, daß der, wie aus obigem ersichtlich, für die gesamte Landwirtschaft unentbehrliche Schutz aufgehoben wird! Der nothleidende Stellenbesitzer, der in den vorliegenden Aeußerungen mit Recht die Lage der städtischen Arbeiter gegenüber der seinigen preist, würde, im Fall die freisinnig-sozialdemokratischen Bemühungen Erfolg hätten, einfach dem Untergange geweiht sein. Er ist auf den Ertrag des Hafers, der Schweinezucht, der Milchwirtschaft angewiesen; nun „verbillige“ man den Haferpreis durch Aufhebung oder Ermäßigung der Getreideölle; nun erleichtere man die Masseneinfuhr von noch dazu französischen Schweinen aus dem Auslande oder von minder-

werthigem Schweinefleisch und Speck aus Amerika; nun befreie man die Kunstbutterfabrikation von den gegen den Widerspruch des Deutschfreisinnigs dieser auferlegten Einschränkungen — der Großgrundbesitzer könnte das eine zeitlang ertragen — der Kleingrundbesitzer aber müßte untergehen, er wäre unrettbar verloren. Das ist die unwiderlegliche Folgerung, die sich aus der vorstehenden, in einem deutschfreisinnigen Blatte doppelt werthvollen Aeußerung des niederschlesischen Stellenbesizers ergibt und an welche das „Liegnitzer Tageblatt“ beim Abdruck dieser Mittheilung sicherlich nicht gedacht hat.

Hundscha u.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Februar.
Im Berliner Schlosse fand Mittwoch Nachmittag größere Tafel statt, zu welcher außer den anwesenden Fürstlichkeiten der Reichskanzler, verschiedene hohe Beamte und andere Herren geladen waren. Nach der Tafel gab der Hannoversche Gesangsverein im Schlosse ein Konzert.

Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch zum Besuche ihrer Mutter von Berlin nach England abgereist. In Köln unterbrach die Kaiserin die Reise, besuchte den Dom, das Museum und Kunstgewerbemuseum.

Ueber die Aeußerungen des Kaisers auf dem letzten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi dauern die Erörterungen noch fort. Daß der Kaiser von dem Fürsten Bismarck gesprochen hat, steht fest, eine ganze Anzahl von Herren hat die Aeußerung gehört: „Es ist jammervoll, zu sehen, wie der große Mann seinen eigenen Ruhm zerpfückt.“ Das Thema ist ein unerfreuliches, und es hat auch den Eindruck gemacht, als ob der Kaiser mehr mit ernster Trauer hierüber gesprochen habe, als in gereiztem Tone. Unrichtig sind jedenfalls die Angaben Berliner Zeitungen, das preussische Staatsministerium habe sich mit der Sache am letzten Sonntag beschäftigt; dieser Sache wegen brauchte wirklich keine Extrarückung für einen Sonntag berufen werden. Hamburger Zeitungen berichten, Fürst Bismarck habe geäußert, er glaube nicht daran, daß der Kaiser über ihn gesprochen. Fürst Bismarck kennt wohl den Kaiser besser, als sonst Jemand. Was die weiteren Bemerkungen des Kaisers, die er über das geschäftliche Verhalten der rheinisch-westfälischen Großindustriellen und ihre theuren Inlands- und niedrigen Außenpreise gemacht haben soll, betrifft, so werden sie von einer Seite entschieden bestritten, von anderer entschieden aufrecht erhalten. Stillgeschwiegen wird der Kaiser wohl nicht ganz in dieser Frage haben, denn sonst wäre im Deutschen Reichsanzeiger längst ein Dementi erschienen. Die Bemerkungen mögen ja in etwas milderem Tone gehalten gewesen sein, als es zuerst hieß. Jedenfalls steht fest, daß die Zeitungsberichte über die Aeußerungen des Kaisers stark übertrieben sind.

Im Reichstage sollen die Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz mit Rücksicht auf das langsame Tempo in nächster Woche abgebrochen werden. Alsdann soll wieder zur Etatsberathung übergegangen werden, weil die Befürchtung obwaltet, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden

könnte. Die Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz sollen nach Beendigung der Etatsberathung fortgesetzt werden.

Der neue Steuertarif, wie er im preussischen Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung mit geringer Mehrheit angenommen ist, wird bei den mit mittlerem Einkommen segneten Leuten gerade keine besondere Freude erwecken. Er ist zweifellos zu hoch, da er durch die Deklarationspflicht noch verschärft wird, und besonders aus den Städten mit hohem Kommunalsteuereinschlag werden sich allerdings Rentiers schleunigst entfernen, wenn der Entwurf in der beschlossenen Fassung Gesetz wird. Im Verhältniß zu dem, was dem hohen Einkommen zugemuthet wird, zahlen die mittleren Einkommen zu viel. Bei einem Jahreseinkommen von 3000 bis 6000, auch bis 10000 Mark läßt sich unter der Deklarationspflicht mit ihren Folgen nichts verschweigen, aber man soll einmal Jemanden, der über 20000 Mark Einkommen hat, beweisen, ob es gerade 20000, oder 25000 oder 30000 sind. Und je höher hinauf, um so schwerer wird die Beweisführung. Es ist zu hoffen, daß bis zur dritten Lesung Regierung und Gesetzgeber sich die Sache noch einmal gründlich überlegen. 5000 Mark Jahreseinkommen hören sich ganz hübsch, wenn aber die erhobenen Ansprüche, die Kindererziehung abgerechnet werden, dann können schließlich nicht recht hohe Posten Staats- und Kommunalsteuern gedeckt werden. Höher hinauf stärker, nach unten herab gelinder.

Die Kreuztg. hatte in diesen Tagen die Führer der deutschkonservativen Fraktion, die Abgg. von Mantuffel und von Hellborn, angegriffen. Daraufhin hat die Fraktion, um allen Mißdeutungen entgegenzutreten, den beiden Herren ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Es ist zu bedauern, daß es in der heutigen Zeit zu derartigen Angriffen kommen kann. Wir Conservativen müssen heute mehr als je einig sein.

Die sensationelle Meldung eines Berliner Blattes von einer Verbesserung des Kochsichen Heilmittels durch Professor Liebreich ist unrichtig. Liebreich entdeckte die eigenartige Wirkung einer bekannten Substanz, welche, unter der Haut eingespritzt, angeblich die Kehlkopfschwindsucht heilt, ohne sonstwie das Leben der Kranken zu gefährden. Die kleinen Beschwerden, welche das Heilmittel mit sich bringt, sollen bei wichtiger Beobachtung und entsprechender Behandlung zu vermeiden sein. Das Mittel hat, wie es heißt, nichts gemein mit den Bakterien oder den Stoffwechselprodukten derselben.

In den deutschen Finanzkreisen erwartet man mit Bestimmtheit für die am 20. Februar bevorstehende Ausgabe der neuen dreiprozentigen Reichs- und preussischen Anleihe eine sehr bedeutende Ueberzeichnung. Die Schätzungen des Betrages dieser Ueberzeichnung sind natürlich schwankend, die weitgehendsten erreichen aber eine ganz außerordentliche Höhe. Es sind Vorkehrungen getroffen, um allen denjenigen Zeichnungen eine größere Berücksichtigung bei der Zuteilung der Stücke zu gewähren, denen der spekulative Charakter nicht aufgeprägt ist, daß aber vor Allem die kleineren Beträge bis 10 000 Mk. in der vordersten Reihe der Zuteilung stehen werden. Reich und Staat haben ein hohes Interesse an der

Klassierung ihrer öffentlichen Schuld in den breitesten Schichten der Bevölkerung, innerhalb der Kreise der kleinen und kleinsten Besitzer von Erbsparnissen. Es besteht ein Interesse, dahin zu wirken, daß der Credit des Landes nicht vorzugsweise von speculativen Laiten und Bewegungen abhängig gemacht werde.

Der in voriger Woche wegen eines Herzleidens aus dem Berliner Gefängniß entlassene Graf Kleist-Boß ist schon wieder verhaftet. Er hat seine brutalen Streiche wieder begonnen; ist deshalb wegen Mißbrauchs des Urlasses von Neuem festgenommen.

Die Berliner Sozialdemokraten sind sehr erboht auf den Abg. Liebknecht, weil derselbe Concerten in der „Philharmonie“, welches Lokal „geperri“ ist, beigewohnt hat. Herr Liebknecht hat erklärt, daß er sich in seinem Privatleben nichts vor schreiben lasse, und der Abg. v. Bollmar hat es ihm nachgemacht. Auch dieser hat die Philharmonie bei einem Concerte der Wagner-Vereine besucht, dem auch der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, und ist sogar während des Kaisermarsches im Saale geblieben. Erst als zum Schluß die Nationalhymne angestimmt wurde, entfernte sich Herr von Bollmar, was seine Genossen wohl beruhigen wird.

Die Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft hat von ihrem Agenten in Kamerun über die Entwicklung ihrer dortigen Cacaoplantagen außerordentlich befriedigende Nachrichten erhalten. Es sind nicht weniger als 60 000 Bäume bereits vorhanden und die Qualität der Ernte ist eine so vorzügliche, daß deutsche Chokoladenfabriken sich sofort zur Abnahme des gesammten Ertrages bereit erklärt haben. Reichskommissar von Wismann ist auf der Rückreise vom Kilimandscharo-Gebirge zur Küste begriffen, nachdem er den dortigen unzufriedenen Eingeborenenstämmen verschiedene Niederlagen beigebracht hat.

Die Belgische Bergarbeiterverbindung, welche zwischen 30 000 und 40 000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, am selben Tage, an welchem die Brüsseler Kammern die geforderte Reform des Wahlrechtes ablehnen oder vertagen sollten, den Generalstreik zu beginnen. Die Mechaniker und der Gezeirverband sind dem Beschlusse beigetreten, die übrigen Arbeiterverbände sind aufgefordert, dem Vorgange zu folgen.

Die bulgarische Regierung erklärt die von Rußland erhobenen Vorwürfe, daß sich in ihrem Lande Nihilisten aufhielten und von den Behörden gar beschützt würden, auf Grund der stattgehabten Erhebungen für falsch. Das ließ sich voraussehen. In den Augen der Petersburger Regierung ist jeder Nihilist, der nach ihrer Pfeife nicht tanzen will.

Die Franzosen beweisen diesmal wieder, daß in Militärfragen Geld für sie keine Rolle spielt. Der glänzende Verlauf der letzten deutschen Kaisermandöver in Schlesien, in welchen zwei verstärkte Armeecorps gegen einander fochten, hat die französische Militärverwaltung nicht ruhen lassen und so werden in diesem Jahre in Frankreich außerordentliche Manöver stattfinden, an welchen vier Armeecorps Theil nehmen werden. Es ist eine Art Seitenstück zu Boulangers bekannter Mobilmachung. General Lauffier, der Höchkommandirende von Paris, tadelte gelegentlich der augenblicklich stattfindenden Inspektion sehr scharf die Corps-Chefs und bestrafte mehrere derselben mit Arrest, besonders wegen des schlechten Zustandes der Kasernen und wegen Vernachlässigung der Administration. Etwa fünfzig der bekanntesten französischen Maler haben sich bereit erklärt, die große Berliner Kunst-Ausstellung in diesem Sommer zu besuchen. Einige kleine Zeitungen fangen jetzt an zu heken, werden aber nicht beachtet.

Aus Brasilien kommen nicht günstige Nachrichten. Mit der hochgradigen Mißwirtschaft der regierenden Herren sind nicht nur die Bürger unzufrieden, sondern auch die Soldaten. In der Armee herrscht wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widerfehllichkeit, an verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien statt. In Chile sind die Regierungstruppen von den Aufständischen wiederholt geschlagen.

Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterkündigungsgesetzes wird fortgesetzt bei § 105f, welcher besagt, daß, wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können. Diese Bestimmung wird unter Ablehnung verschiedener dazu eingebrachter Änderungsanträge unverändert angenommen.

§ 105g bestimmt, daß das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes auch noch auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann. Diese Verordnungen sollen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten zur Kenntnisknahme unterbreitet werden. § 105h, für den auch die Sozialdemokraten stimmen, wird unverändert genehmigt. § 105h bestimmt, daß über die Anordnungen der Gewerbeordnung hinausgehende landesgesetzliche Bestimmungen unberührt von dieser Vorlage bleiben und die Landescentralbehörden für einzelne Feiertage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, mit Ausnahme der großen Kirchensekte, besondere Bestimmungen erlassen können. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhause. Mittwochssitzung. Die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt mit dem vom Abg. Brömel (freil.) beantragten neuen § 193. Derselbe verlangt bei der Steueranforderung eine Unterbindung des fundirten und nicht fundirten Einkommens und bestimmt, daß letzteres um ein Viertel geringer veranlagt werden soll, als ersteres. Finanzminister Dr. Mequel steht dem nicht ablehnend gegenüber, doch müsse diese Frage später besonders geregelt werden. Der Antrag wird abgelehnt. Die §§ 20-23, welche Nebenbestimmungen enthalten, werden debattelos angenommen. Es folgt die Debatte über die §§ 24-31, welche die Einführung des Deklarationszwanges (Selbsteinschätzung) für die Einkommen von über 3000 Mark enthalten. Die Einführung des Deklarationszwanges wird angenommen und dazu in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 134 Stimmen die Bestimmung, daß derjenige, welcher die Selbsteinschätzung verweigert, zu der Steuer, zu welcher er nunmehr von Staatswegen herangezogen wird, einen Strafzuschlag von 25 Prozent extra zu zahlen hat. Dagegen stimmen Freisinnige und Centrum geschlossen und einzelne Nationalliberale und Freisinnige. Danach wird die Weiterberatung der Vorlage auf Donnerstag vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Februar 1891.

* [Ernennung.] Der Commandeur des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schle.) Nr. 5, Herr Major von und zu Egloffstein, ist zum Oberstlieutenant ernannt worden.

* [Handelskammer-Sitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Handelskammer-Sitzung erfolgte zunächst die Einführung und Verpfichtung des wiedergewählten Mitgliedes, Herrn Fabrikbesitzer Füllner-Warmbrunn, der in der ersten diesjährigen Sitzung am Erscheinen verhindert war. Vom Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz sind zwei Schreiben eingegangen, in denen wiederum auf einige in den letzten Hefen des deutschen Handelsarchivs enthaltene wichtige Bestimmungen aufmerksam gemacht wird. In einer Zuschrift des Präsidiums des deutschen Handelslages wird unter eingehender Begründung die Nothwendigkeit nachgewiesen, nach Oesterreich und den Donauländern gerichtete Waaren-Sendungen versichern zu lassen. Vom Oesterreich-Ungarischen Consulat zu Breslau wird die Handelskammer eruchtet, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer am 15. Mai d. J. in Budapest stattfindenden Ausstellung von Fabrikaten der Thomwaarenbrände die Theilnahme ausländischer Fabrikanten nicht nur gestattet, sondern vielmehr erwünscht ist. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Breslau eruchtet um Theilnahme, welche Erfahrungen im diesjährigen Kreise bei der Beitragsleistung für die Alters- und Invalidenversicherung gemacht worden sind. Es soll ein dahingehender Bescheid erfolgen, daß, soviel der Handelskammer bekannt, in landwirtschaftlichen Betrieben in zahlreichen Fällen die Arbeitgeber die Beiträge allein leisten, während in industriellen Betrieben fast ausschließlich die Arbeitnehmer zur Beitragsleistung in gesetzlicher Höhe herangezogen würden. Den Ausführungen der Handelskammer zu Osnabrück betr. die Veranstaltung einer deutsch nationalen Ausstellung in Berlin unter Leitung und Mitwirkung der deutschen Reichsregierung ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann, berichtet alsdann über den Stand der Bezirks-Fernsprechungs-Angelegenheit. Bis heute haben 110 Personen ihre Theilnahme erklärt, die von der Postbehörde geforderte Theilnehmerzahl ist mithin bereits um 10 überschritten. Auch die geforderte Garantiesumme von 400 Mk. ist, da sie die Höhe von 5435 Mk. erreichte, um Bedeutendes überschritten. Bei der Agitation für die Theilnahme wurden außerordentlich viele Wünsche geäußert, nach deren Erfüllung die Anlage erst nutzbringend sein würde. Hier wünschte man den Anschluß nach Lauban, dort wieder nach Grotz oder nach Landesbut, Waldenburg, Baugen, Forst i. L., Goldberg etc. Redner ist der Ansicht, daß man nach Herstellung des Fernsprechnetzes im Hirschberger Thale bestrebt sein müsse, eine Verbindung des ganzen Riesengebirges herbeizuführen, wobei die Kreuze Löwenberg und Landesbut in erster Linie mit in Betracht kämen. Der Antrag, in den Gebirgsorten öffentliche Fernsprecheinrichtungen einzurichten, wurde von der Oberpostdirektion mit der Motivierung zurückgewiesen, daß ein Bedürfnis hierzu gegenwärtig nicht vorhanden sei. Von den angemeldeten Theilnehmern wohnen 15 im Hirschberger, 5 im Schöner Kreis. Vor einigen Tagen bereits ist der Postbehörde Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet und der Antrag um baldige Ausführung gestellt worden. Die Versammlung bräut dem Herrn Vorsitzenden für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit auf Anerkennung des Herrn Spediteur Hermann den Dank durch Erheben von den Plänen aus. Die Handelskammer zu Osnabrück petitionirt beim Reichstage um Verabfolgung der Fernsprechnetze speciell um Ermäßigung der Kosten für die einzelnen Anschlüsse. Die Versammlung tritt nicht nur dieser Petition bei, sondern beschließt außerdem, beim Reichstage vorstellig zu werden, öffentliche Sprechstellen einzurichten, den Theilnehmern die Berechtigung zu ertheilen, auch von anderen Orten aus die Anlage unentgeltlich benutzen zu dürfen und die Jahres-Gebühren für den Anschluß wie die Gebühren für die einzelnen Gespräche herabzusetzen. Als Delegirte für die am 18. Februar zu Breslau stattfindende Konferenz zur Beratung über die Her-

stellung einer zweiten besseren Schienengeleiserverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge bezw. Hirschberg werden die Herren Fabrikbesitzer Hoffmann, Stadtrath Linke, Fabrikdirector Gärtner und Fabrikbesitzer Füllner gewählt. Die Initiative zu diesem neuen Projekt geht bekanntlich von der Handelskammer zu Breslau aus, welche jedoch Einzelheiten über dasselbe noch nicht bekannt gab. Den vom Central Vorstand lausnännischer Verbände und Vereine Deutschlands zu Leipzig beantragten Änderungen der Gewerbeordnung und des Gesetzes betreffend die Kommunitätsgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften vom 18. Juli 1884 beabsichtigt die Versammlung nur in soweit bei, als dies von dem Referenten, Herrn Kaufmann Semper, beantragt wurde. Bezüglich der dem Herrn Bankvorsteher Horn pro 1890 zu gewährenden Subvention wurde beschlossen, wie im Vorjahre aus eigenen Mitteln 700 Mark zu gewähren und beim Magistrat den Antrag zu stellen, seinerseits einen Zuschuß von 30 Mark zu leisten. Herr Kaufmann Wilsner hat sein Amt als Mitglied der Handelskammer, sowie sein Mandat als Delegirter für den Bezirks-Eisenbahnrath niedergelegt. Für letzteres Amt wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Handelskammer zu Landesbut, welche mit der hiesigen Handelskammer diese Wahl vorzunehmen hat, Herr Spediteur Hermann ernannt. Die Wahl ist nur eine Ersatzwahl, da Ende dieses Jahres für die drei nächsten Jahre eine Neuwahl zu erfolgen hat. Die Handelskammer ist im Besitze eines sog. Weberfonds, dessen Zinsen zur Unterstützung junger Weber beim Besuch von Weberhöfen Verwendung finden sollen. Da in den letzten Jahren Anträge um Beihilfen nicht gestellt wurden, beschließt die Versammlung, an das königliche Landrathamt das Ersuchen um Namhaftmachung von unterstützungsbedürftigen Webern und Spinnern im hiesigen Kreise zu richten. Sollte sich jedoch keine geeignete Verwendung im hiesigen Bezirk finden, so ist der Vorsitzende ermächtigt, ohne Weiteres die Summe von 100 Mark dem Hilfscomité für die nothleidenden Weber im Eulengebirge zu übersenden. Der Fonds beträgt einschließlich der Zinsen ca. 350 Mk. Herr Fabrikbesitzer Füllner beantragt, beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Grotz, dahin vorstellig zu werden, daß bei Berechnung der Strafgebühren für überschrittene Verladezeit auf diesem Bahnhofe die Zeit mit in Anrechnung gebracht werde, welche durch das Rangiren absorbiert wird. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu. Um 6 1/2 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

** In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins nahm der Vorsitzende, Herr Poehne, zunächst Veranlassung im Namen des Vereins allen denen den Dank auszusprechen, die zu dem so schönen Gelingen des am Sonntagabend abgehaltenen Stiftungsfestes in irgend einer Weise beigetragen. Sodann hielt Herr Meinde den Schlussvortrag über eine Reise durch die deutschen Alpen, indem derselbe die Tour von Linz aus durch die Kaiser Thaurer, das Stubai Thal, den Pinzgau nach Salzburg und den Heimweg über Ischl, Linz und Prag schilderte. Am Schluß sprach der Vorsitzende Herrn Meinde für seine hochinteressanten und anschaulichen Schilderungen den Dank der Versammlung aus. In der nächsten Sitzung wird Herr Mittelschullehrer Lange einen Vortrag halten und zwar über „das Kartenzeichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie.“

* [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Wie der „Geschäftsführende Ausschuss des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins“ mittheilt, wird die diesjährige Provinzial-Lehrerverversammlung vom 18. bis 20. Mai in Jauer tagen. Für das Programm dieser Versammlung sind folgende Themata in Vorschlag gebracht: 1) Die allgemeine Volksschule. 2) Die Lehrerbildung. 3) Die Orthographie-Reform. und 4) Fürsorge für verwahrloste Kinder. Selbstverständlich bleibt es den Zweigvereinen bezw. den einzelnen Vereinsgenossen unbenommen, noch andere Vorschläge zu machen. Auch diesmal sollen Abtheilungssitzungen abgehalten werden.

* [Personalnachricht.] Widerrusslich bestätigt: die Berufung für den Schulamts-Candidaten Hertrampf aus Schönwaldau zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Falkenhain, Kreis Schönau.

* [Wegen Bierpantysereien] wurde vom Schöffengericht zu Fürstenwalde der Besitzer der dortigen „Philharmonie“, Restaurateur Otto Hoffmann, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* [Errichtung einer Freibank.] Der hiesige Magistrat hat dem Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge auf dessen Vorstellung betr. Errichtung einer Freibank im städtischen Schlachthause erwidert, daß die Einrichtung einer Freibank schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen sei. Doch wurde die volle Ausführung noch beanstandet, weil ein volles Betriebsjahr im Schlachthause noch nicht abgelaufen sei, mithin sich ein Ueberblick über die Ausführung noch nicht gewinnen ließ. Der Magistrat habe Veranlassung genommen, den neuen Schlachthof-Vorsteher zu beauftragen, beim Besuch anderer Schlachthäuser sich über die Verhältnisse von Freibanken und Viehverversicherungen bekannt zu machen. Sobald weitere Schritte in der Angelegenheit von Seiten des Magistrats gethan würden, werde er dem landwirtschaftlichen Verein Nachricht geben.

s. Waldenburg, 18. Februar. Von den im hiesigen Kreise zur Unterstützung der bedürftigen Handwerker und Spuler gesammelten Geldern sind

verdammt, welche aus gekränktem Stolz, verschmähter Liebe und Krankheit entspringen.

Wie hatte sie sich ihm einst voll kindlicher Zuversicht anvertraut und ihm freudig ihre ganze Zukunft zu eigen gegeben, und was hatte er aus ihrem Leben gemacht?

Roman war wie zerschmettert, es wurde dunkel in ihm. Voller Reue und Gewissensangst richtete er traurig seine Blicke auf ihr vergräntes Gesicht.

Sie sah ruhig und gelassen da, nur ihre schwarzen Augen hingen ängstlich und in banger Frage, wie die eines furchtsamen Kindes, an den seinen. Und als wäre bereits Alles abgethan, so gleichmüthig sprach sie noch einmal von ihrem Sterben. Es war klar, ihr Herz war gebrochen, es hatte keine Wünsche und Hoffnungen mehr. — Nur ein paar Augenblicke des Glückes, der Liebe erlebte sie noch. Wodurch hatte sie ein so elendes Schicksal verdient?

Romans Herz blutete. Er, der noch vor Kurzem diese launische, nervöse Frau als den Fluch seines Daseins betrachtete, fühlte plötzlich ein anderes, freundlicheres Empfinden seine Brust durchströmen. Unendliches Erbarmen, inniges Mitgefühl und warme Freundschaft erfaßte ihn für Spiridia. Alles was sein Herz geben und verschonen konnte, wollte er gern der armen Sterbenden zuwenden.

Er streichelt ihr dunkles Köpfchen, er umschloß ihre Hände noch fester. „Sprich nicht vom Tode, theure Spiridia,“ sagte er innig. „Ich gebe noch lange nicht alle Hoffnung auf, daß mein armes Frauchen wieder genesen kann. Und ich will alles thun, damit es bald besser wird — ich will für Dich sorgen, Dich hegen und pflegen wie mein höchstes Gut. Du sollst nicht mehr unbestanden, verlassen und einsam Deine Tage verträuern, mein Hoffen und Wünschen schließt sich fortan an das Deine an. Was noch an schweren Prüfungen kommen soll, will ich gemeinsam und in treuester Freundschaft mit Dir tragen.“

„Das wolltest Du thun, Roman?“ stammelte sie. Ein verklärter Ausdruck von Freude und Glück flog über ihr bleiches Gesicht. „Du willst mich pflegen, mich lieb haben, mich glücklich

Fische in Del. Dort trockneten ein paar gluthäugige Dirnen die unvermeidliche Wäsche über den Zaun. Malerisch zerlumpte Kerle lagen faulenzend im Grase oder auf dem Pflaster, während an der Straßenecke ein bildschöner Burische die Mandolinata aufspielte, nach deren Weisen sich die Jugend Montones lustig im Reigen drehte und zugleich mit Zauchzen und Schreien das allgemeine Schlaraffenleben vermehrte.

Roman klonn durch ein Labyrinth winklicher, enger Gäßchen, welche oft nur durch schmale Treppen den Zugang ermöglichten, bergaufwärts. Ein niedriger gewölbter Thorbogen schloß das verzwickelte und ineinander genestelte Häuergewirr und eröffnete den Weg zu einer weit in das Meer vorspringenden felsigen Landzunge, auf welcher sich die Landhäuser der Fremden, der „Inglese“ befanden.

Diese waren wahre Schmuckkästchen an Zierlichkeit und Sauberkeit. Hier und da mit einer Loggia, oder einem mit Schlingpflanzen umrankten Balcon versehen, hoben sie sich wesentlich von den planlos gebauten und mit dem Wahrzeichen echt italienischen Schmutzes überzogenen Häusern der Montoneser ab.

Fast wie an den Berg geklebt, mit freier Aussicht auf das weite blaue Meer, lag inmitten eines hübschen Gartens das villenartige Gebäude, welches Frau v. Bielinska nebst Spiridia und einige Dienerschaft bewohnte.

Hier oben war es einsam und still, nur zuweilen strich der Wind mit leisem Klingen und Singen durch die immer grünen Bäume, und von unten herauf rauschte und brauste das Meer und sang seine melancholischen Weisen, welche zu allen Zeiten das Menschenherz mit wunderbarem Zauber ergriffen.

Als Roman vor dem Landhause anlangte, traf er seine Mutter im Garten. Sie war hoch erfreut, sie hieß ihn freundlich willkommen, sie küßte und herzte ihn.

„Wie geht es Spiridia?“ fragte er.

„Nicht besonders, ich habe viel Last und Plage mit ihrer Pflege gehabt und bin matt und elend davon. Aber seltsam, ihr Wesen ist ganz verändert. Du wirst erstaunt sein; sie klagt nicht mehr und zankt auch nicht mehr, sie ist weder eigensinnig,

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung verschiedene Aeußerungen gethan, die auf eine Verächtlichmachung und Verhöhnung der christlichen Kirche und deren Geistlichen hinausliefen. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte, auf eine Gefängnißstrafe von

von einem Gap bestimmt.

Bermischtes.

Bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen hat am Sonntag eine Abendgesellschaft stattgefunden, welcher auch der Kaiser beizubot. In derselben gelangte auch der bekannte Schwanf „Monsieur Hercules“ zur

Freier 13.00—14.00 Mt. — Palmernuten behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach angeboten, rother ohne Aend., 36—47—60.00 Mt., weißer mehr beachtet, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mt. — Tannentee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—2 Mt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mittel-Stonsdorf Band I — Blatt Nr. 30 — und von Stonsdorf Band II — Blatt Nr. 83 — auf den Namen des Zimmermann (bezw. Gärtner) Wilhelm Brendel eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 15. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück, Band I Nr. 30 ist mit 36,18 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 85 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 56 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Band II Nr. 83 ist mit 5 ha 2 a 98 qm Fläche und 26,86 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Absätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Wilhelmstraße, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. April 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres ein Fernsprechnetz im Hirschberger Thale mit Fernsprechan-schluss nach Liegnitz, Breslau und Berlin herzustellen.

Diejenigen Personen, welche Anschluss an dieses Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung mit thunlichster Beschleunigung an das Kaiserliche Postamt in Hirschberg (Schlesien) gelangen lassen.

Eine Zusicherung, daß die Ausführung der etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 17. Februar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Post.

Wiedere Centner
Freder
sind von Ende dieser Woche ab abzugeben.

Hirschberger
Actien-Brauerei.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 19. Februar 1891.
Per 100 kg Weißer Weizen 20.40—19.80
— 18.90 Mt., gelber Weizen 20.30—19.70
— 18.80 Mt. — Roggen 18.40—18.1—16.90 Mt.
— Gerste 17.60—17.10—16.60 Mt. — Hafer
13.40—13.20—12.80 Mt. — Butter per 1/2 kg.
0.90—0.85 Mt. — Eier die Dandel 0.80—0.75
Mt. — Hen 4.60—4.20 Mt. — Stroh 4.00—3.80 Mt.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkältungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh etc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleinen Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — beseitigt man nur dann, wenn man ein Mittel benützt, welches wie die Chinin-Präparate die Entzündung aufhebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortwährenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker W. Voss'schen Katarrh-Präparate, welche man à M. 1 in den meisten Apotheken erhält. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Dreiblatt-pulver, Dreiblatt-Extrakt, Süßholzpulver, Tragant, Benzogummi und Chocolate. In Hirschberg: Adler-Apoth.-ke.

Im Dorstvier Brücken-
berg sind Giftdrocken zur
Vertilgung des Raubzeuges
ausgelegt.

Hirschdorf, den 18. Februar 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei
Hermisdorf.

Ritzmann's
Unterrichtsbrife für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigst zu haben bei
Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,
6 Markt 6,

empfehlen sich zur Anfertigung
aller Arten
Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder
bei streng reeller Bedienung und
sauberster Ausführung.
Reparaturen schnell und billig.

Eine bedeutende, leistungsfähige
Fabrik sucht für ihre vorzüglich
eingeführten Gasmotoren für
Hirschberg u. Umgegend
einen

tüchtigen Vertreter,
der möglichst eine kleine Werkstatte
besitzt. Offerten unter P. 100 an
die Expedition.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands,
liefert Flügel, Planinos und ameri-
kische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lie-
blicher Ton, leichte, vollkommene repetierende Spiel-
art, dauerhafteste Stimmbaltung und mäßige
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-
ternoster, Görlitz, Gerichtsstraße.

Schuler
finden liebevolle Aufnahme und gute
Pensten (Anfängern Nachhilfe bei Schul-
arbeiten) bei
Frau Cantor Kardetzky,
Markt 38.

noch verdrossen. Mit einem Worte, sie ist sanft und geduldig wie ein Lamm."

"Ich werde jetzt bei meiner Frau bleiben und Dich ablösen, Matuschka," sagte Roman schnell. "Du mußt Dich erholen, Du mußt morgen schon nach Rom abreisen. Gräfin Antonia kommt auch in nächster Zeit, ich habe ihr geschrieben, daß Spiridias Zustand Besorgniß erregt."

"Das ist gut, denn sie sehnt sich zuweilen nach ihr Mutter, sie wird sich freuen. Ach Roman, Spiridia ist wirklich recht krank, sie fiebert fortwährend, und weint sich die Augen roth. Ich glaube, wenn es nicht bald besser wird, macht sie es nicht lange mehr!"

Ehe Frau Casimira zu Ende geredet hatte, wandte Roman sich dem Hause zu. Er schritt rasch durch die Vorhalle und öffnete leise die Thür zum Salon.

Spiridia saß, in Kissen und Polster gepackt, am Fenster, eine warme Decke über ihre Knie gebreitet und die kleinen marmorweißen Händchen spielten mit einem halbverwelkten Blumenstrauß.

Die bleiche, zarte Frau erschien beim ersten Anblick noch lieblich und anmuthig, nur bei näherer Betrachtung mußte man bemerken, wie verheerend die schleichende Krankheit gewirkt hatte. Auf ihren Wangen brannte eine hektische Röthe und die schwarzen Sammetaugen glänzten fieberhaft; sie war mager und hinsäffig geworden.

Als Roman in das Zimmer trat, blickte sie müde zu ihm auf, aber sie schien dennoch erfreut durch sein Kommen.

"Das ist sehr freundlich von Dir, lieber Roman," sagte sie sanft. "Willst Du nun bei mir bleiben und Geduld mit mir haben — bis Alles zu Ende ist?"

Er streckte erschüttert die Arme nach ihr aus, er faßte die kleinen kalten Hände und küßte sie.

"Ich verlasse Dich nicht wieder," erwiderte er im ernstesten Tone. "Aber denke nicht an den Tod — Du wirst leben, Spiridia, leben und gesund werden!"

Ihre Hand lag zitternd in der seinen. "Nein, Roman, diesmal wird es Ernst, ich fühle es. — Und es ist gut so."

— Du kannst keine Frau brauchen, die — die — — Aber ich wollte Dich gern noch einmal sehen und Dich um Verzeihung bitten."

"Ich habe Dir nichts zu verzeihen. Alles ist längst verziehen und vergessen!"

"Ich danke Dir, Roman, mein guter lieber Mann," hauchte sie mit stockendem Athem. "Und jetzt wirst Du mich noch ein wenig gern haben, nur noch ein klein wenig — und sehr lange soll es nicht dauern. Aber bis dahin sei gut zu mir, ich bitte Dich darum." Eine feine Röthe stieg in ihr blaßes Gesicht.

Diese Worte und noch mehr der Ton, in dem sie gesprochen wurden, überwältigten Roman, er legte seinen Arm um ihre Schultern und streichelte mit der anderen Hand ihr abgekehrtes Gesicht.

"Arme Spiridia," sagte er weich, "arme kleine Frau. Ich bleibe bei Dir und pflege Dich, bis Du vollständig genesen bist."

Sie schüttelte leise den Kopf. "Ich werde nicht wieder gesund, aber ich möchte meine letzten Stunden und Tage in Frieden mit Dir verleben, mein guter Roman. — Und — ich denke, ein paar Augenblicke des Glückes sind nicht zu theuer mit dem Tode bezahlt. Ich will auch einmal vollkommen glücklich sein, nur einmal im Leben — und dazu bedarf ich Deiner Verzeihung, Deiner — Deiner — Liebe!"

Ganz sprachlos vor Bestürzung und Staunen hörte er Spiridia's Worte, sein Herz füllte sich mit Mitleid und Nührung. Plötzlich durchzuckte ihn die Erkenntniß einer schrecklichen Wahrheit. Wie er bisher nur die Schattenseiten an dieser ihm unsympathischen Frau, die jetzt so hilflos, niedergeschlagen und resignirt in ihren Kissen kauerte, wahrgenommen hatte, so sah er jetzt auf einmal in ihr weit geöffnetes Herz hinein. Sie hatte ihn lieben gelernt und sich nach seiner Zuneigung gesehnt. Aber er ahnte und wußte nichts davon, und wie eine zarte Blüthe ohne Pflege verkümmert, so hatte er auch diese Menschenblüthe ohne Verständniß, ohne Liebe und Fürsorge langsam verschmachten lassen und sie zu all' den Qualen, den Bitterkeiten

übrigen Arbeiterverbände sind aufgefordert, dem Vorgehen zu folgen.

— Die bulgarische Regierung erklärt die von Rußland erhobenen Vorwürfe, daß sich in ihrem Lande Nihilisten aufhielten und von den Behörden gar beschützt würden, auf Grund der stattgehabten Erhebungen für falsch. Das ließ sich vorausehen. In den Augen der Petersburger Regierung ist jeder Nihilist, der nach ihrer Pfeife nicht tanzen will.

— Die Franzosen beweisen diesmal wieder, daß in Militärfragen Geld für sie keine Rolle spielt. Der glänzende Verlauf der letzten deutschen Kaisermanöver in Schlesien, in welchen zwei verstärkte Armee-corps gegen einander fochten, hat die französische Militärverwaltung nicht ruhen lassen und so werden in diesem Jahre in Frankreich außerordentliche Manöver stattfinden, an welchen vier Armee-corps Theil nehmen werden. Es ist eine Art Seitenstück zu Boulangers bekannter Mobilmachung. — General Caussier, der Hochkommandirende von Paris, tadelt gelegentlich der augenblicklich stattfindenden Inspektion sehr scharf die Corps-Chefs und bestrafte mehrere derselben mit Arrest, besonders wegen des schlechten Zustandes der Kasernen und wegen Vernachlässigung der Administration. — Etwa fünfzig der bekanntesten französischen Maler haben sich bereit erklärt, die große Berliner Kunst-Ausstellung in diesem Sommer zu besuchen. Einige kleine Zeitungen fangen jetzt an zu hegen, werden aber nicht beachtet.

— Aus Brasilien kommen nicht günstige Nachrichten. Mit der hochgradigen Mißwirtschaft der regierenden Herren sind nicht nur die Bürger unzufrieden, sondern auch die Soldaten. In der Armee herrscht wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widersetzlichkeit, an verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien statt. — In Chile sind die Regierungstruppen von den Aufständischen wiederholt geschlagen.

— **Deutscher Reichstag.** Mittwochssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei § 105, welcher besagt, daß, wenn zur Verhütung eines unvorhergesehenen Schadens ein nicht vorzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können. Diese Bestimmung wird unter Ablehnung verschiedener dazu eingebrachter Änderungsanträge unverändert angenommen.

des Präsidiums des deutschen Handelstages wird unter eingehender Begründung die Nothwendigkeit nachgewiesen, nach Oesterreich und den Donauländern gerichtete Waaren-Sendungen versichern zu lassen. — Vom Oesterreich-ungarischen Consulat zu Breslau wird die Handelskammer ersucht, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer am 15. Mai d. J. in Budapest stattfindenden Ausstellung von Fabrikaten der Thonwaarenbranche die Betheiligung ausländischer Fabrikanten nicht nur gestattet, sondern vielmehr erwünscht ist. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Breslau ersucht um Mittheilung, welche Erfahrungen im diesseitigen Kreise bei der Beitragsleistung für die Alters- und Invalidenversicherung gemacht worden sind. Es soll ein dahingehender Bescheid erfolgen, daß, soviel der Handelskammer bekannt, in landwirthschaftlichen Betrieben in zahlreichen Fällen die Arbeitgeber die Beiträge allein leisten, während in industriellen Betrieben fast ausschließlich die Arbeitnehmer zur Beitragsleistung in gesetzlicher Höhe herangezogen würden. — Den Ausführungen der Handelskammer zu Osnabrück betr. die Veranstaltung einer deutsch nationalen Ausstellung in Berlin unter Leitung und Mitwirkung der deutschen Reichsregierung theilte die Versammlung ihre Zustimmung. — Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann, berichtet alsdann über den Stand der Bezirks-Fernsprechungs-Angelegenheit. Bis heute haben 110 Personen ihre Theilnahme erklärt, die von der Postbehörde geforderte Theilnehmerzahl ist mithin bereits um 10 überfrachtet. Auch die geforderte Garantiesumme von 4000 Mk. ist, da sie die Höhe von 5435 Mk. erreichte, um Bedeutendes überschritten. Bei der Agitation für die Betheiligung wurden außerordentlich viele Wünsche geäußert, nach deren Erfüllung die Anlage erst nutzbringend sein würde. Hier wünschte man den Anschluß nach Lauban, dort wieder nach Görlitz oder nach Landeshut, Waldenburg, Bautzen, Forst i. L., Goldberg etc. Redner ist der Ansicht, daß man nach Herstellung des Fernsprechnetzes im Hirschberger Thale bestrebt sein müsse, eine Verbindung des ganzen Riesengebirges herbeizuführen, wobei die Kreise Löwenberg und Landeshut in erster Linie mit in Betracht kämen. Der Antrag, in den Gebirgsorten öffentliche Fernsprechstellen einzurichten, wurde von der Oberpostdirektion mit der Motivirung zurückgewiesen, daß ein Bedürfnis hierzu gegenwärtig nicht vorhanden sei. Von den ammelnden Theilnehmern wohnen 15 im Hirschberger, 5 im Schönaner Kreise. Vor einigen Tagen bereits ist der Postbehörde Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet und der Antrag um baldige Ausführung gestellt worden. Die Versammlung drückte dem Herrn Vorsitzenden für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit auf Anerkennung des Herrn Spediteur Hermann den Dank durch Erheben von den Plätzen aus. — Die Handelskammer zu Osnabrück petitionirt beim Reichstage um Herabsetzung der Fernsprechgebühren speciell um Ermäßigung der Kosten für die einzelnen Anschlüsse. Die Versammlung tritt nicht nur dieser Petition bei, sondern beschließt außerdem, beim Reichstage vorstellig zu werden, öffentliche Sprechstellen einzurichten, den Theilnehmern die Berechtigung zu ertheilen, auch von anderen Orten aus die Anlage unentgeltlich benutzen zu dürfen und die Jahresgebühren für den Anschluß wie die Gebühren für die einzelnen Gespräche herabzusetzen. — Als Delegirte für die am 18. Februar zu Breslau stattfindende Konferenz zur Verathung über die Her-

vortrag halten und zwar über „das Kartenzichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie."

* [Provincial-Lehrer-Versammlung.] Wie der „Geschäftsführende Ausschuss des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins" mittheilt, wird die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung vom 18. bis 20. Mai in Jauer tagen. Für das Programm dieser Versammlung sind folgende Thematika in Vorschlag gebracht: 1) Die allgemeine Volksschule. 2) Die Lehrerbildung. 3) Die Orthographie-Reform, und 4) Fürsorge für verwaarloste Kinder. Selbstverständlich bleibt es den Zweigvereinen bezw. den einzelnen Vereinsgenossen unbenommen, noch andere Vorschläge zu machen. Auch diesmal sollen Abtheilungssitzungen abgehalten werden.

* [Personalnachricht.] Widerruflich bestätigt: die Berufung für den Schulamts-Candidaten Hertrampf aus Schönwaldbau zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Jalsenhain, Kreis Schönan.

* [Wegen Bierpantzfereien] wurde vom Schöffengericht zu Fürstenwalde der Besitzer der dortigen „Philharmonie", Restaurateur Otto Hoffmann, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* [Errichtung einer Freibank.] Der hiesige Magistrat hat dem Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge auf dessen Vorschlag betr. Errichtung einer Freibank im städtischen Schlachthause erwidert, daß die Einrichtung einer Freibank schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen sei. Doch wurde die volle Ausführung noch beanstandet, weil ein volles Betriebsjahr im Schlachthause noch nicht abgelaufen sei, mithin sich ein Ueberblick über die Ausführung noch nicht gewinnen ließ. Der Magistrat habe Veranlassung genommen, den neuen Schlachthof-Vorsteher zu beauftragen, beim Besuch anderer Schlachthäuser sich über die Verhältnisse von Freibanken und Viehverversicherungen bekannt zu machen. Sobald weitere Schritte in der Angelegenheit von Seiten des Magistrats gethan würden, werde er dem landwirthschaftlichen Verein Nachricht geben.

s. Waldenburg, 18. Februar. Von den im hiesigen Kreise zur Unterstützung der bedürftigen Handwerker und Spuler gesammelten Geldern sind

von dem hiesigen Kreiskomitee bereits 3000 Mk. an die verschiedenen Localcomitees überwiesen. Die Unterstüzungen werden theils in Kohlen, theils in Nahrungsmitteln verabfolgt und soweit als möglich noch im Monat März fortgesetzt werden.

e. Haynau, 18. Februar. Die hiesigen Zimmergesellen beanspruchen für die bevorstehende Bauperiode eine Lohnerhöhung von 25 Procent. Die Meister sind jedoch dem Vernehmen nach nicht gewillt, diesem Wunsche nachzukommen. — Der Polizeisergeant Vater wurde am Montag Abend in einer unbeleuchteten Nebengasse in bewußtlosem Zustande und am Kopfe stark blutend aufgefunden. Dem Aufgefundenen war, wie der herbeigerufene Arzt konstatierte, mittelst eines scharfen Instruments eine tiefe Wunde über dem Auge beigebracht worden. Da bis heute das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt ist, konnte nicht ermittelt werden, ob ihm ein Unfall begegnet, oder ob er das Opfer eines Attentats geworden ist. — Der kürzlich in Ober-Adelsdorf verstorbene Gutsbesitzer Höppner hat in seinem Testamente verschiedene Legate für wohlthätige Zwecke ausgesetzt. Er bestimmte u. A. 3000 Mk. zur Errichtung einer Diakonissenstation in Adelsdorf, 3000 Mk. für das Knaben-Rettungshaus zu Goldberg und 6000 Mk. für die Heidenmission.

8 Liegnitz, 18. Februar. Ein kürzlich hier anwesender Controleur der Nothenburger Sterbekasse theilte den hiesigen Einnehmern und Vertretern in einer Versammlung mit, daß der Stand der Kasse ein sehr günstiger sei und daß bei einem weiteren Wachsen der Kasse wie bisher eine Dividende von 25 bis 30 Procent in Aussicht stehe, diesmal aber, mit Rücksicht auf den großen Umschwung und den damit verbundenen Kostenaufwand, für die letzten drei Jahre nur 10 Procent Dividende gewährt werden könnte.

o Schweidnitz, 18. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Schriftsteller August Kruhl aus Hirschberg wegen Beschimpfung der christlichen Landeskirchen zu verantworten. Der wegen Preßvergehens bereits mit 9 Monaten Gefängniß vorbestrafte Angeklagte hat in einer am 24. August v. J. in Nieder-Salzbrunn abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung verschiedene Aeußerungen gethan, die auf eine Verächtlichmachung und Verhöhnung der christlichen Kirche und deren Geistlichen hinausliefen. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte, auf eine Gefängnißstrafe von

6 Monaten zu erkennen. Der Gerichtshof urtheilte demgemäß, indem er dem Angeklagten zugleich die Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegte.

* Glogau, 17. Februar. Zu einem auf dem Marktplatz haltenden Droschkentischer kam heute Vormittag ein circa achtzehnjähriger junger Mann und ersuchte ersteren, ihn eine Stunde spazieren zu fahren. Als der Kutscher nun diesem Ersuchen willfahrte und den jungen Mann einige Zeit durch die Straßen der Stadt gefahren hatte, hörte er plötzlich hinter sich einen Schuß fallen und gewahrte beim Umsehen zu seinem nicht geringen Schrecken, daß sich sein im Wagen sitzender Fahrgast durch einen in die rechte Schläfe gerichteten Schuß getödtet hatte. Der Tod war sofort eingetreten. Neben der Leiche lag ein sechscläufiger Revolver, in welchem sich noch fünf Patronen befanden. Der jugendliche Selbstmörder besuchte zur Zeit die Untertertia eines hiesigen Gymnasiums. Der Grund zu der bedauernswerthen That soll in einem körperlichen Leiden zu suchen sein. — Die Unsitte vieler Kinder, sich an im Fahren befindliche Wagen anzuhängen, hätte heute Vormittag leicht größeres Unglück zur Folge haben können. Der 9jährige Sohn des Arbeiters D. in der Mälzstraße versuchte sich an eine im schnellen Tempo daherkommende Drosche anzuhängen, gerieth dabei aber mit dem linken Beine unter die Räder, so daß er hinstürzte und sich außer einem Beinbruch noch mehrere glücklichweise ungefährliche Verletzungen am Kopfe zuzog.

C. Bunzlau, 18. Februar. Ein hiesiger Bürger wurde am Montag Nachmittag auf dem Wege zwischen Neu-Zäschwitz und Bunzlau von einem Strolche angefallen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Baarschaft beraubt. Der Dieb entfernte sich in der Richtung nach Neu-Zäschwitz und wurde von dem Beraubten auch dahin verfolgt. Ersterer wurde, als er es sich gemüthlich machen wollte, festgenommen und am Abend erfolgte seine Ueberführung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß.

t. Neumarkt, 18. Februar. Der Bahnarbeiter Rahms aus Grünthal kam, als er über das Bahngelände ging, um eine Ueberfahrt zu schließen, zu Falle und zwar so unglücklich, daß der heranbraufende Zug ihm einen Fuß abtrennte.

Bermischtes.

Bei dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen hat am Sonntag eine Abendgesellschaft stattgefunden, welcher auch der Kaiser beizubot. In derselben gelangte auch der bekannte Schwan „Monsieur Pericles“ zur

Darstellung. Der Theaterzettel ist ein ganz besonderes Kuriosum, er führt die fürstlichen Schauspieler unter drolligen Namen auf. Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers Bruder, welcher die Rolle des „Cäsar“ brillant spielte, war unter dem Namen „Heinrich Sprotte vom Hoftheater in Kiel“ aufgeführt, die Erbprinzeßin Charlotte von Meiningen, des Kaisers Schwester, die Darstellerin der „Ernestine Mahmann“ als „Charlotte de Pomme, vom Krollischen Theater“, der Erbprinz von Meiningen, Darsteller des Institutsdirectors Mahmann als „Bernhard Bein vom Krollischen Theater“. Korvettenkapitän von Bries spielte den Aufwärter August als „Adam Coden vom Bomster Residenztheater“ etc. Der Beifall erreichte seinen Höhepunkt als Prinz Heinrich als Jongleur Pfauenfedern auf der Nase zu balancieren, unendliche Bandtschleifen aus dem Munde zu ziehen und die verwickeltesten Kunststücke vorzuführen begann.

Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensproceß entzogen wird. In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Bepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brot oder als Zusatz zur Suppe, Sauce etc. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eier u. s. w. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettansatz in hohem Maße eintreten zu lassen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter, bei härterem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei härterem Angeb. matt, per 100 Kgr. schles. w. 18.10—19.00—19.60 Mk., gelber 18.00—18.90—19.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qualität, veräußert, per 100 Kilogr. 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weiße 15.8—16.00 Mk. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogr. 12.50—12.90—13.45 Mk. — Mais m. angeb., per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schw. zugef., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Markt. — Wicken schw. Rausf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Aend., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen mehr angeb., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein gut bef. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Winteraps 22.00 bis 23.0—24.50. Wintererbsen 21.00—22.00—23.50. — Leinboiter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmernuten bedauft., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach angeboten, rother ohne Aend., 36—47—60.00 Mk., weißer mehr bezahlt, 45.0—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenkele ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.40 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mittel-Stonsdorf Band I — Blatt Nr. 30 — und von Stonsdorf Band II — Blatt Nr. 83 — auf den Namen des Zimmermann (bezw. Gärtner) Wilhelm Brendel eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 15. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück, Band I Nr. 30 ist mit 36,18 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 85 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 56 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Band II Nr. 83 ist mit 5 ha 2 a 98 qm Fläche und 26,86 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Wilhelmstraße, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. April 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres ein **Fernsprechnetz im Hirschberger Thale mit Fernsprechan-schluss nach Liegnitz, Breslau und Berlin** herzustellen.

Diejenigen Personen, welche Anschluss an dieses Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung mit thunlichster Beschleunigung an das Kaiserliche Postamt in Hirschberg (Schlesien) gelangen lassen.

Eine Zusicherung, daß die Ausführung der etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 17. Februar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Post.

Whehrere Centner Treber
sind von Ende dieser Woche ab abzugeben.

Hirschberger Actien-Brauerei.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 19. Februar 1891.
Per 100 kg Weißer Weizen 20.40—19.80—18.90 Mk., gelber Weizen 20.30—19.70—18.80 Mk. — Roggen 18.40—18.1—16.90 Mk. — Gerste 17.60—17.10—16.60 Mk. — Hafer 13.40—13.20—12.80 Mk. — Butter per 1/2 kg. 0.90—0.85 Mk. — Eier die Hand 0.80—0.75 Mk. — Heu 4 G. — 4.20 Mk. — Stroh 4.00—3.80 Mk.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh etc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleinen Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — beseitigt man nur dann, wenn man ein Mittel benützt, welches wie die **Chinin-Präparate** die **Entzündung aufhebt**. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortwährenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker **W. Voss'schen Katarrhmitteln**, welche man a. 1. in den meisten Apotheken erhält. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Dreiblatt-pulver, Dreiblatt-Extrakt, Süßholzpulver, Tragant, Benzoe-gummi und Chocolate. In Hirschberg: **Adler-Apothek.**

Im Forstrevier Brücken-berg sind Giftdrecken zur Vertilgung des Raubzeuges ausgelegt.

Hiersdorf, den 18. Februar 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei
Hermisdorf.

Ritzmann's
Unterrichtsbücher für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch bei gänzlich mangelnden musikal. Vorkenntnissen; ebenso die besten Zithern billigt zu haben bei

Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,
6 Markt 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberster Ausführung.
Reparaturen schnell und billig.

Eine bedeutende, leistungsfähige Fabrik sucht für ihre vorzüglich eingeführten **Gasmotoren** für **Hirschberg n. Umgegend** einen

tüchtigen Vertreter,
der möglichst eine kleine Werkstatte besitzt. Offerten unter P. 100 an die Expedition.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerik. Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen; trausolter, liebeten Ton, leichte, volle und repetierende Spielart, dauerhafteste Stimmbaltung und höchste Preise. Niederlage in der Filiale von W. P. **ternoster, Görlitz, Gerichtsstraße.**

Schuler
finden liebevolle Aufnahme und gute Pension (Anfängern Nachhilfe bei Schularbeiten) bei

Frau Cantor Kardetzky,
Markt 38.

11 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause
in Cassin.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2c. 2c.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

Genehmigt für die ganze Monarchie. 16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150



und 10 Equipagen,
darunter 2 vierspännige.

Ziehung
12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Loose à 1 Mark

(11 Loose für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf.,
Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb
betraute Bankgeschäft

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Herzinnigsten Dank

für die so vielen Beweise der Theilnahme.

E. A. Zelder und Kinder.

Kalk!

Unterzeichnete Kalkwerke offeriren hiermit ihre
vorzüglichen Producte ab **Bahnhof Bol-**
kenhayn, sowie ab **Ofen**. Dieselben eignen sich
besonders als **Bau-** wie auch als **Düngerfalk**.
Kalkasche bis auf Weiteres zu herabgesetzten
Preisen.

Ferner empfehlen wir für gewerbliche Zwecke, (Zucker-
— Glasfabriken 2c.) unsern anerkannt besten

Marmorkalk (98%)

in gebranntem, wie auch in rohem Zustande zu zeitgemäß
billigen Preisen.

Prompte Bedienung wird zugesichert.

Mit Offerten stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Toeppich b. Bolkenhayn im Februar 1891.

Direction der Graf v. Hoyos'schen Kalkwerke.
G. Paar.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1891: 75 200 Pers. mit 586 200 000 Mark

Neuzugang im Jahre 1890: 4 625 Pers. über 54 500 000 "

Bankfonds am 1. Januar 1891: 168 000 000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 215 840 000 "

Uebereschuss an die Vers. zu vertheilen im Jahre 1891: 6 226 063 "

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag-
prämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Keyl, Bureau Wilhelmstraße 63.

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.

Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.

Verdingung der Erd- und Maurerar-

beiten des Looses II der genannten Strecke,

rund 4200 cbm Bodenbewegung und 520 cbm

Mauerwerk am Dienstag, den 10. März,

Vormittags 11 Uhr. Angebote und Proben

sind post- und bestellgelfrei versiegelt und mit der

Aufschrift: „Angebot auf Erdbauarbeiten Hirschberg-

Petersdorf“ an das Neubau-Bureau Berlin W.,

Königsplatzstraße 132 einzureichen. Zeichnungen

und Bedingungen liegen während der Dienst-

stunden im genannten Bureau, Zimmer Nr. 25

sowie im Abtheilungsbureau zu Warmbrunn

zur Einsicht aus. Angebotshefte können auch

gegen Einsendung von 50 Pfennig vom Neubau-

Bureau bezogen werden. Angebote, denen die

vorgezeichneten Proben nicht beigefügt sind,

werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3

Wochen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ein in Forst-, Cultur- und
Hauungs-, sowie Wege-, Damm-
und Ufer-Bau-Arbeiten durchaus
erfahrener rüstiger

Vorarbeiter

findet am 1. April cr. dauernde Stellung
bei uns. Die Entschädigung beträgt
pro Arbeitstag 1 M. 50 Pf. und bei
guten Leistungen Geldwerth für 2 Schock
hartes Gebundholz. Meldungen, welchen
Atteste beizufügen sind, bis 1. März cr.
an den Magistrat zu Lahn i. Schles.

Wegzugshalber ist die erste Etage, be-
stehend aus 4-5 Zimmern, ferner die dritte
Etage, 4 Zimmer, sofort oder 1. April cr. zu
vermieten

Wilhelmstr. 68 b, E. Schröder.

Bur Confirmation

empfehle in großer Auswahl billigt:

Caillen-Tücher, weiß und bunt,

Schulter-Kragen

von

Chenille, Wolle und Plüsch,

Corsettes



in allen Weiten

von 80 Pfennige an,

Handschuhe, Taschentücher, Rüschen und Strümpfe,
Neuheiten in: Kopf-Spangen, Kämmchen und Nadeln, Brochen,
Armbändern, Medaillons, Kreuzen und Ketten.

Hirschberg
in Schlesien.

Oscar Roth.

Langstraße,
neben der Apotheke.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Gut russische Boots

(Gummischuhe)
für Herren, Damen u. Kind.



Reichste für
Herren,
Damen, Knaben
und
Mädchen.

Gut russische
aller Art in größter Auswahl.

R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend beehre ich mich
terdurch zur

Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten

bestens zu empfehlen. Es soll mein Bestreben sein, durch billigte Preis- und
Procent-Berechnung, sowie durch prompte und solide Ausführung aller mit ge-
gebenen Aufträge das Vertrauen des bauenden Publikums zu erwerben und bitte,
mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

E. Sauer, Baunternehmer,
15 Sellenstraße Nr. 15.